

So war der Spruch des Kästchens, Glück und Reichthum verheißend, in Erfüllung gegangen; Glück und Reichthum begleiteten, wenn auch in bescheidenem Maße, die Schritte des Schneiders Labakan, und wenn er von dem Ruhme des jungen Sultans Omar, der in aller Munde lebte, hörte, wenn er vernahm, daß dieser Tapfere der Stolz und die Liebe seines Volkes und der Schrecken seiner Feinde sei, dann dachte der ehemalige Prinz bei sich: „Es ist doch besser, daß ich ein Schneider geblieben bin, denn um die Ehre und den Ruhm ist es eine gar gefährliche Sache.“ So lebte Labakan, zufrieden mit sich, geachtet von seinen Mitbürgern, und wenn die Nadel indes nicht ihre Kraft verloren, so näht sie noch jetzt mit dem ewigen Zwirn der gütigen Fee Adolzaide.

Geschichte vom dummen Hans.

In einem kleinen Städtchen lebte ein ehrlicher Schneider mit seiner Familie, die fünf Häupter zählte: Vater, Mutter und drei Söhne. Letztere wurden sowohl von den Eltern, als auch von sämtlichen Einwohnern des Städtchens nicht nach ihren Taufnamen genannt, sondern schlechtweg nur der Lange, der Dicke, der Dumme. So folgten sie dem Alter nach auf einander. Der Lange wurde ein Schreiner, der Dicke ein Müller, der Dumme ein Drechsler. Als nun der Lange aus der Lehre kam, wurde sein Bündel geschnürt, und er zog wohlgenut mit langen Schritten zum Thore des heimlichen Städtchens hinaus in die Fremde. Lange Zeit wanderte der Bursche von Ort zu Ort und konnte keine Arbeit bekommen; da nun sein ohnehin knappes Reisegeld sehr zu Ende ging, und er keine Aussicht hatte zu Arbeit und Verdienst, so wurde er sehr traurig und ging kopfhängerisch und sackte auf seinem Wege weiter. Dieser führte just durch einen stillen, schönen Wald, und als der Bursche so eine Strecke hinein war, begegnete ihm ein kleiner, etwas wohlbeleibter Mann, der ihn gar freundlich grüßte, stehen blieb und fragte: „Na, Bürschlein, wo hinaus denn? Siehst ja traurig aus, was fehlt Dir denn?“ — „Mir fehlt Arbeit,“ sprach der Bursche treuherzig. — „Bin schon lange gewandert — hab' kein Geld mehr.“ — „Was kannst Du denn für ein Handwerk?“ forschte das Männlein weiter. — „Ich bin ein Schreiner.“ — „D, so komm' doch mit mir,“ rief der Kleine fröhlich aus, „ich will Dir Arbeit geben! Sieh, ich wohne